

Sonnwend auf B'irish

Entspannte Folk-Night im Keltendorf Gabreta mit Walter Peschl

Ringelai. Das Keltendorf Gabreta auf einer Anhöhe bei Lichteneau in der Gemeinde Ringelai ermöglicht seit seiner Eröffnung 1998 einen lebendigen Einblick in die Geschichte. In dem archäologischen Erlebnispark wird auf vielfache Weise vorgeführt, wie die Kelten wohnten und welche Handwerkstechniken sie beherrschten, wie sie Landwirtschaft und Tierhaltung betrieben. Auch wird der Besucher vertraut gemacht mit ihrer Lebensweise und Kultur. Somit ist dieser Ort wie geschaffen für einen musikalischen Brückenschlag zwischen dem Bayerischen Wald und der Grünen Insel, die viel mehr gemeinsam haben als nur die keltischen Vorfahren.

Diese Parallelen besingt „Woidfolker“ Walter Peschl aus Fürsteneck in seinen Liedern – in Eigenkompositionen ebenso wie Celtic-Folk-Traditionals und Country-Blues. Da fügt sich das bayerische Auswandererlied über Dichterin Emerenz Meier aus Peshls Feder nahtlos ein zwischen irische Gasenhauer von den „Dubliners“ oder „Poor Paddy Home“, das die Pendlerthematik aufgreift. Da wechseln sich mit „Nancy Whiskey“ oder „I'm a Rover“ urige Pub-Songs aus Schottland ab mit Anekdoten aus dem niederbayerischen Familienleben wie in „Wohnend“, jener Eigenkomposition, mit welcher der Fürstenecker die Folk-Night auf Gabreta eröffnet.

Und wie in Irland, wo die Musiker im Pub aufspielen und Zwiegespräche halten mit ihren Zuhörern, so unterhält auch Walter Peschl, der an diesem Abend von seinem Sohn Simon am Bass und mit Percussion sowie Valentin Brunner an der Rhythmusgitarre unterstützt wird, sein Publikum auf der Terrasse der „Keltenstuben“ mit Anekdoten aus seinem Leben, mit Erläuterungen zu den Kelten und natürlich zu den ausgewählten Stücken. Sie kommen mal



Musikalisches Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn: Walter Peschl (r.) und sein Sohn Simon bei der Folk-Night in Gabreta. – Fotos: Brunner



An der Rhythmusgitarre begleitet Nachwuchsmusiker Valentin Brunner die „Woidfolker“.

leise und zurückhaltend daher, sanft gezupft auf der sechs- oder zwölfsaitigen Gitarre oder der irischen Bouzouki; und mal laut auf Gitarre und Mundharmonika, unterstützt vom rhythmischen Klatschen der Zuhörer, die bei bekannten Nummern automatisch mitsummen und mitsingen. Und in den Applaus, der auf jedes Stück folgt, stimmt auch „Chezz“ ein, der Terriermischling zweier Zuhörer,

der auf seinem Logenplatz vor der Bühne brav die Ohren spitzt, sobald Musik erklingt.

Immer wieder treffen sich Walter und Simon Peschl zum musikalischen Zwiegespräch, etwa im Instrumental „Woidweg“, den Gitarre und Bass beschreiten; oder wenn der Vater zur Abwechslung mal den Sohn begleitet und dieser in „Loch Lomond“ den schottischen Ulmensee mit seiner rauen, erdigen Stimme eindringlich besingt. Und immer wieder fügt sich auch der erst 14 Jahre alte Nachwuchsgitarrist Valentin Brunner bestens ein in den musikalischen Reigen.

Das Publikum genießt entspannt und lässt sich auch von der heraufziehenden Gewitterfront nicht aus der Ruhe bringen, die andersorts die verspäteten Sonnwendfeuer zum Erlöschen bringt. Von der Anhöhe schaut man gelassen auf zuckende Blitze und Wolkenberge am Horizont und freut sich über einen gelungenen Brückenschlag zwischen Bayerwald und Irland – eben eine Sonnwend auf B'irish.

– red